

Mammutprojekt für Klinik Ottobeuren

Ab Herbst 2025: Neues, hochmodernes Magnetresonanztomographie-Gerät für das Unterallgäu

Die Kliniklandschaft im Unterallgäu soll im kommenden Jahr um ein weiteres Angebot bereichert werden. Der Standort Ottobeuren des Klinikverbunds Allgäu soll einen hochmodernen Magnetresonanztomographen (MRT) erhalten.

VON LINDA MAYER-VERBEEK

Unterallgäu – In der Cafeteria der Klinik Ottobeuren herrschte reges Treiben. Vertreter von regionalen Unternehmen, Vereinen und nicht zuletzt Klinikpersonal fanden sich ein, um sich über das neueste Projekt auszutauschen: Ein eigenes MRT für Ottobeuren. Eine Sensation, die Severin Greiner, Chefarzt der Radiologie, zuerst gar nicht glauben konnte. Er staunt, aber positiv überrascht, sei er gewesen, als er auf dem Bauplan „MRT“ gelesen habe.

Spendenbereitschaft aus der Gesellschaft

Florian Glück, einer der Geschäftsführer, begrüßte alle Gäste, besonders auch das Ehepaar Berger und Ottobeurens Bürgermeister German Fries. Dass die Neuanschaffung so schnell realisiert werden könne, verdanke man den anwesenden Spendern, berichtete Glück. Gemeinsam trugen sie über 420.000 Euro zu der Gesamtsumme bei. Besonders erwähnenswert sei die Spende über rund 70.000 Euro vom Verein Freunde und Förderer der Kreisklinik Ottobeuren. Stellvertretend für die Mitglieder nahm 1. Vorstand Klaus Plate an der Soirée teil und stellte auch viele Fragen



Gemeinsam für die Region: Das Gruppenfoto zeigt die Unterstützer mit den Vertretern der Klinik. Bei einer gemeinsamen Veranstaltung konnte das neue MRT für die Klinik Ottobeuren vorgestellt werden.

Foto: Mayer-Verbeek

zu dem neuen Behandlungsangebot. Firmen, die gespendet haben, sind: Pester Pac Automation, Sparkasse Schwaben-Bodensee, D&K Spezial Tiefbau, Kurrle Holding, Flughafen Memmingen, Dachser, Multivac Sepp Haggenmüller, DILO Armaturen und Anlagen, FAKT-motion, SunBrush mobil, ADC Automotive Distance Control Systems, Hans Hundegger, Bau-Fritz, ematec, Wilhelm Kristen, Alois Müller, Robert Pfersch Edelstahltechnik und ÖKO-HAUS. Weitere Unterstützer sind: Alexander und Melinda Dreier aus Bad Grönenbach, Dietmar Geier aus Memmingen, Ottobeurens Bürgermeister German Fries, Alois Berger aus Ottobeuren, das Landrats-

amt Unterallgäu, die Sparkassenstiftung Schwaben-Bodensee und die Jagdgenossenschaft Attenhausen.

Ein Projekt, wie der Mondflug

Dr. Maximilian Massalme, Ärztlicher Direktor der Klinik Ottobeuren, gab einen kurzen Einblick in das Projekt, welches er mit der Mondflugmission 1969 der USA verglich. Wie auch damals die Menschheit es für unwahrscheinlich hielt, je einen Fuß auf den Mond zu setzen, hielt auch er es für unmöglich, für die Klinik Ottobeuren ein MRT zu erhalten. Ersteres sei, so geschichtlich bekannt, geglückt. Umso erfreulicher sei es, dass auch Letzteres bald

erfolgreich umgesetzt wird. Eine weitere Parallele zum Abenteuer Mondmission: Ohne die Menschen hinter dem Projekt, läuft nichts. Deswegen galt sein Dank nicht nur den Spendern, sondern auch dem Klinikpersonal, das „die Rakete abheben lassen wird“.

Über die technischen Spezifikationen und den neu entstehenden MRT-Raum informierte Severin Greiner, der als Chefarzt der Radiologie an den Kliniken Mindelheim und Ottobeuren tätig ist. Die Chefarzte der gesamten Klinik Ottobeuren hätten sich dieses MRT sehr gewünscht, um so den Kreislauf der Behandlung zu komplettieren. Das Gerät sei wichtig für die Diagnostik in

verschiedenen Bereichen. Eine zentrale Frage war: „Was für ein MRT passt zu Ottobeuren?“ Das Gerät müsse zu der modernen, offenen und „heimeligen“ Atmosphäre der Klinik passen. Deshalb habe man sich für ein sogenanntes offenes MRT entschieden. Dieses hochmoderne Gerät sei besonders auch für Menschen mit Platzangst geeignet. Die Form, die an ein Hufeisen erinnert, ermögliche ein freieres Blickfeld für den Patienten. Auch Kinder sollen so besser untersucht werden können, erklärt Greiner, denn die Eltern können sich bei dieser Form neben ihr Kind legen.

Ohne Umbau des Klinikums kann das MRT allerdings noch nicht zum Einsatz kommen.

Die Böden im Behandlungsraum sowie dem Gang müssen zuerst verstärkt werden. Denn die aktuelle Statik würde das Gerät, das zwischen 14 und 15 Tonnen wiegt, nicht aushalten. Das neue MRT zeichnet sich durch einen Permanentmagneten aus, der nicht ausgeschaltet werden kann. Daher müssen die Wände des Raums mit einer dünnen Kupferschicht verkleidet werden. Dieser faradaysche Käfig soll das starke Magnetfeld gegenüber anderen Räumen abschirmen. Ein großer Vorteil des neuen Gerätes ist der geringe Energieverbrauch. Der Strom dafür soll in Zukunft mit einer klinikeigenen Photovoltaik-Anlage auf dem Dach – die noch nicht gebaut wurde – generiert werden.

Ein Gewinn für die Region

Besonders wichtig war es Greiner, den Nutzen für die Menschen vor Ort hervorzuheben. Nicht alle Mitbürgerinnen und Mitbürger seien mobil genug, um einen zeitnahen MRT-Termin an einem weiter entfernten Standort wahrzunehmen. Besonderen Dank sprach auch Hans-Joachim Weirather, Aufsichtsratsvorsitzender des Klinikverbunds Allgäu und ehemaliger Unterallgäuer Landrat, aus. Mit in den Lobgesang stimmte auch Landrat Alex Eder ein, der das Projekt als besonderes Bekenntnis zur Region wertschätzte. Maximilian Massalme zeigte sich erfreut, dass das Klinikum Ottobeuren grundsätzlich sehr gut dastehe. Das MRT bezeichnete er als „Sahnehäubchen obendrauf“.